

Das Postamt Mettlach

(1840 - 1999)

Teil 1: Vorphilzeit (bis 14. November 1850)



von

Dr. Bernhard Schmal

© 2022

(aktualisierte Fassung vom 27.07.2023)

www.mettlach-saar.de

Einleitung

Als Vorphilzeit ist allgemein die Zeit vor dem Erscheinen der ersten Briefmarken zu verstehen. Da solche in den einzelnen Staaten zu unterschiedlichen Zeitpunkten erstmals verausgabt wurden, ist im engeren Sinne bei jedem Staat von einer eigenen "Vorphilzeit" zu sprechen.

In Preußen erschienen nun die ersten Briefmarken am 15.11.1850.

Wie bereits ausgeführt wurde¹, erfolgte zuvor am 1.9.1840 in Mettlach die Eröffnung einer Postexpedition mit eigenem Ortsstempel. Solche Stempel, die schon vor Erscheinen der ersten Briefmarken existierten, werden auch als "Vorphilastempel" bezeichnet:



Vorphilastempel METTLACH
erstmals verwendet am 1.9.1840

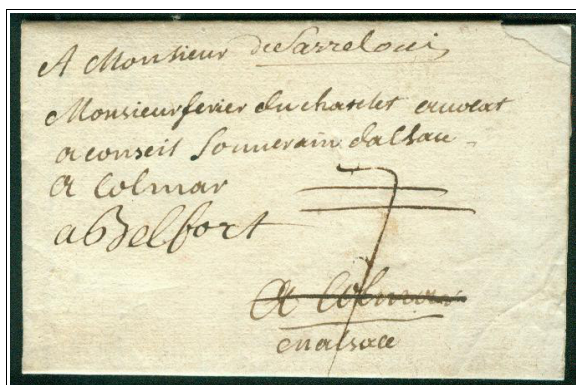
Bezüglich Mettlach kann also die Vorphilzeit in zwei Phasen eingeteilt werden:

- I. Die Postbeförderung von und nach Mettlach vor dem 1.9.1840
- II. Die Postbeförderung von und nach Mettlach vom 1.9.1840 bis 14.11.1850

¹ vgl. *Das Postamt Mettlach (1840-1999): Allgemeines* auf dieser Homepage

I. Die Postbeförderung von und nach Mettlach vor dem 1.9.1840

Auf die Postbeförderung vor dem 18. Jahrhundert (u.a. durch Klosterboten und Metzgerposten) soll an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden.² Um die Mitte des 18. Jahrhunderts bestanden im Gebiet des heutigen Saarlands dann vier Poststationen: ein französisches „Postamt“ in Saarlouis sowie kaiserliche Reichspostämter³ in Saarbrücken, Homburg und Blieskastel.⁴ Für Mettlach war Saarlouis zuständig, wie folgender Brief von 1736 nach Colmar zeigt, der nach Belfort weitergeleitet wurde⁵:



A[n] Monsieur Fe(r)rier de Chatelet, avocat a conseil Souverain d'alsace a Colmar, Postvermerk "de Sarrelouis"

Dieses Schreiben stammt - wie die Datierung im Brief zeigt - aus Mettlach⁶:



a mettlacq le 1 jour de l'année 1736

Mit der französischen Revolution und der nachfolgenden Besetzung der linksrheinischen Gebiete kamen auch Saarbrücken, Homburg und Blieskastel unter französische Verwaltung. Um 1800 war weiterhin das Postamt Saarlouis (Sarre-Libre) für Mettlach (im Kanton Merzig) zuständig. Bemerkenswert ist, dass das seinerzeit selbständige Keuchingen im Kanton Launstroff lag und somit dem Postamt Thionville unterstand.⁷

- 2 Siehe hierzu z.B. *1300 Jahre Mettlach* (S. 245-250), BENTZ, Günther: *Saar-Vorphilatelie*. In *DBZ Heft 22, 1994* (S. 1876-1877) oder *P. Watrain in Trierische Chronik, 1. Jahrgang, 1904-05* (Teile I und II).
- 3 Kaiserliche Reichspostämter gab es bis 1806. Mit der Auflösung des Heiligen römischen Reichs endete auch die Zeit der Kaiserlichen Reichspost (siehe im Internet "Kaiserliche Reichspost" unter *WIKIPEDIA*).
- 4 BENTZ, Günther: *Saar-Vorphilatelie*. In *DBZ Heft 22, 1994, S. 1877*. In Blieskastel wurde die Thurn und Taxis'sche Postexpedition 1787 eingerichtet (vgl. www.hboelke.de/bsv/postgesch.htm).
- 5 Der Brief wurde also zunächst aus Mettlach dem (französischen) Postamt in Saarlouis zugeleitet.
- 6 Zum Inhalt des Briefes (Neujahrsglückwünsche) siehe *Das Postamt Mettlach (1840-1999): Belege (zur Vorphilazeit)* auf dieser Homepage
- 7 vgl. *Dictionnaire Universel de la France (1804-1805), Band 3* gemäß den Ausführungen auf dieser Homepage unter "Orts Geschichte" (dort "postalische Zugehörigkeiten")

Nach der Rückeroberung von Trier⁸ wurde bereits am 27.1.1814 seitens des Postbureaus Trier bekanntgemacht, dass (wieder) Briefposten von Trier nach Merzig und Saarbrücken dreimal die Woche verkehren würden.⁹ Merzig war seinerzeit eine Distributionsstelle¹⁰, die wohl schon im 18. Jahrhundert bestand. Die Sage berichtet nämlich von einem Briefträger Peter Haeck *aus Merzig*, der bei einem seiner Botengänge nach Trier im Winter 1787 bei Britten ums Leben kam.¹¹

Dass um 1800 in Mettlach noch keine solche (offizielle) Briefannahmestelle bzw. -verteilstelle bestand, kann nicht verwundern. Denn 1787 waren in Mettlach lediglich etwa 130 Einwohner ansässig. Diese Zahl stieg bis 1809 nur geringfügig auf 161. Im Jahr 1816, also kurz nach Inbetriebnahme der Boch'schen Firma, hatte Mettlach dann immerhin schon 235 Bewohner*innen.¹²

Nach dem 1. Pariser Frieden am 30. Mai 1814 übernahm die Thurn und Taxis'sche Post wieder offiziell ihre frühere Posthoheit.¹³ Am 23. September 1814 wurde die Postexpedition Merzig als Thurn und Taxis'sche Einrichtung eröffnet¹⁴.

Kurze Zeit später lösten Preußen und Bayern ihre Verträge mit Thurn und Taxis. In der Folge entstanden im Mai 1816 auf saarländischem Gebiet bayrische Postämter in Homburg, Rohrbach und Blieskastel. Saarbrücken und Saarlouis wurden mit dem 1. Juli 1816 preußische Postämter, Merzig eine sogenannte Postwärtere¹⁵.¹⁶

8 In Trier drangen die preußischen Truppen in der Nacht vom 5. auf den 6. Januar ein. Die Beamten der dortigen vormals französischen Postbureaus waren bereits nach Frankreich (zurück-) geflüchtet. Die Thurn und Taxis'sche Post übernahm daraufhin provisorisch wieder ihr früheres Postgebiet zunächst unter Beibehaltung der vorhandenen Einrichtungen und der französischen Taxen - vgl. *WATRRAIN, P.: Ein Beitrag zur Post-Chronik von Trier. II. Die Post in Trier unter französischer Verwaltung (1794-1814), S. 77-78.*

9 vgl. nochmals *WATRRAIN, P.: Ein Beitrag zur Post-Chronik von Trier. II. S. 78* (Bekanntmachung vom 27.1.1814)

10 Der *Trierische Taschenkalender für 1812 (S. 69-70)* nennt für die "4 Departementen des linken Rheinufer" die Büreaus zu Trier (mit zusätzlicher Distributionsstelle in Wittlich), Saarbrücken (mit zusätzlicher Distributionsstelle in Merzig), Prüm und Birkenfeld. Gemäß dem *Kalender für das Saar-Departement von 1802/1803* ging die "Saarbrücker Post" von Trier nach Saarbrücken und am anderen Tag zurück. Demnach kommen wohl auf Briefen aus Merzig beide Stempel (von Saarbrücken und Trier, ggfs. auch noch von Saarlouis) vor. So ist z.B. auf einem Brief vom 25.08.1806 nach Trier handschriftlich „p.p. de Mertzig“ (port payé - Porto bezahlt) vermerkt und der Stempel "P.101P. TREVES" abgeschlagen (99. SAARPHILA-Auktion, November 2013, Los 1718).

11 vgl. *1300 Jahre Mettlach, S. 249*

12 Zu den Einwohnerzahlen siehe *1300 Jahre Mettlach, S. 253.*

13 Frankreich behielt allerdings noch bis zum 2. Pariser Frieden (am 20. November 1815) Saarlouis und Saarbrücken in seinem Besitz.

14 Das Eröffnungsdatum findet sich in *Saarhandbuch, 27. Lieferung. Entsprechend* waren bei der 91. SAARPHILA-Auktion (im November 2009) Briefe vom 29.11.1814 mit dem handschriftlichem Vermerk "v. Merzig" (Los 360) und vom 4.8.1815 mit rotem (Stempel-) Einzeiler "MERZIG" (Los 361) im Angebot.

15 *BENTZ, Günther: Saar-Vorphilatelie. In DBZ Heft 22, 1994, S. 1877*

16 Die Postwärtere¹⁵ Merzig war spätestens ab 1818 - gemäß *WATRRAIN, P.: Ein Beitrag zur Post-Chronik von Trier. IV. Die Post in Trier unter preußischer Verwaltung, S. 136* - dem Postamt Trier zugeordnet.

Ab 1814 wurde also wieder - wie bereits ausgeführt - Briefpost von Trier (über Saarburg, Trassem, Freudenburg, Mettlach und Merzig) nach Saarbrücken (und zurück) befördert.¹⁷ Mit Verfügung vom 21.5.1816 wurde dann ab dem 23.5.1816 auch Fahrpost (Paketpost) auf dieser Strecke in Postkutschen transportiert, mit der auch "Personen reisen" konnten.¹⁸

Mettlach wurde dabei sicherlich postalisch "direkt" versorgt. Zu beachten ist dabei, dass bereits in der preußischen Postordnung vom 26.11.1782 angeordnet wurde, dass an Orten und Stellen, "wo keine Postwärtereyen befindlich" waren und die "ohne Detour des Postillons" (also ohne Umweg) erreichbar waren, Post abgegeben bzw. entgegengenommen werden sollte.¹⁹ Zur Sicherheit sollte aber auf Briefen auch die zuständige Postexpedition angegeben werden.

So ist tatsächlich auf folgendem Faltbrief nach Mettlach zusätzlich die Angabe "b[eij] / Merzig" zu lesen²⁰:



Faltbrief vom 28.11., wohl 1833 (ohne Inhalt) an Herrn Boch-Buschmann²¹ in Mettlach

Zweizeiler SAARBRÜCK / 28 NOV. und rote Taxziffer 2 (Porto für 4-7 Meilenzone)²², handschriftlicher Vermerk „b[eij] / Merzig“, rückseitig handschriftlicher Vermerk „Schlachter & Korn, Saarbrücken“, ein entsprechendes Siegel sowie weitere Vermerke wie "Einschreiben" 19[Uhr]55, "An 1. Dec, 7 ° [Uhr]"

Absender dieses und des nachfolgenden Briefes, die beide an Herrn Boch-Buschmann in Mettlach gingen und jeweils einen Poststempel von "Saarbrück[en]"

17 vgl. nochmals WATRIN, P.: *Ein Beitrag zur Post-Chronik von Trier. II. S. 78* (Bekanntmachung vom 27.1.1814)

18 vgl. WATRIN, P.: *Ein Beitrag zur Post-Chronik von Trier. IV. Die Post in Trier unter preußischer Verwaltung, S. 135* (Bekanntmachung vom 21.5.1816)

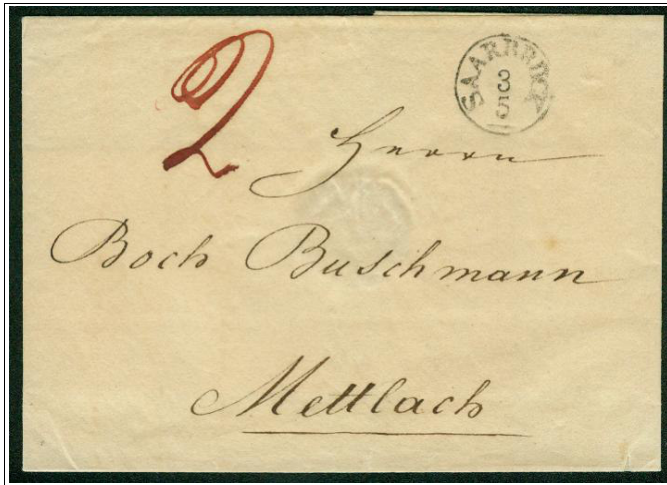
19 vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Posthilfswelle> bzw. BECKMANN (1788), S. 124, §28, wonach "zeitig ins Posthorn gestoßen werden" sollte, um kundzutun, dass der Postillon bereit war, "etwas abzugeben oder mitzunehmen".

20 Andere Briefe weisen - vgl. KERAMOS, Heft 5 / 1957 (Rückseite) - ähnliche Zusätze wie "über Saarburg und Saarbrücken" oder "über Saarbrücken" auf.

21 Da die Fusion Villeroy & Boch erst 1836 stattfand, ging die Post noch an Herrn Boch-Buschmann.

22 Zum Porto ab 1825 siehe http://de.wikipedia.org/wiki/Postgeschichte_und_Briefmarken_Preu%C3%9Fens. Neue Gebührensätze gab es erst ab dem 17.8.1844. 1 Meile entsprach dabei ca. 7,53 km.

aufweisen, waren "Schlachter & Korn, Saarbrücken"²³:



**Faltbrief vom 3.5., um 1833 (ohne Inhalt)
an Herrn Boch-Buschmann in Mettlach**

**Einkreisstempel SAARBRÜCK 3 / 5 und
rote Taxziffer 2 (Porto für 4-7 Meilenzone),
rücks. handschriftlicher Vermerk
„Schlachter & Korn, Saarbrücken“,
ein entsprechendes Siegel sowie
diverse weitere Vermerke**

Umgekehrt wurde sicherlich auch die aus Mettlach abgehende Post - insbesondere in der Preußenzeit (ab 1816) - von der über Mettlach fahrenden Postkutsche mitgenommen. Für "Sonderwünsche" war das "Postamt"²⁴ Merzig zuständig. So konnte gegen Bezahlung einer Gebühr²⁵ ein Postschein für eine Einlieferung ausgestellt werden.

Folgende Abbildung zeigt ausschnittsweise eine Bescheinigung²⁶ um 1830²⁷, wonach eine versiegelte Sendung von Herrn Boch-Buschmann²⁸ mit dem Zielort "Saarbrücken" bei der Merziger Post aufgegeben bzw. von dieser der Fahrpost

23 Auf der Rückseite findet sich der Name „Schlachter & Korn, Saarbrücken“ (mit zugehörndem Siegelverschluss) sowie die Daten "28. Nov." und „1. Dec“ (vermutlich Annahme- und Aushändigungsdatum). Es dürfte sich um das Bankhaus Schlachter & Korn handeln, das im Mai 1819 von Georg Korn (* 17.11.1791, + 19.11.1856) zusammen mit seinem Vetter Balthasar Schlachter gegründet wurde (vgl. <http://www.saarland-biografien.de/Korn-Georg>). Dieses Bankhaus wird auch als Bank- und Speditionshaus bezeichnet (vgl. <http://www.saarland-biografien.de/Koehl-Gustav>). Laut <http://scopearchiv.saarbruecken.de/detail.aspx?ID=13053> erging bereits 1819 laut *Stadtarchiv Saarbrücken Bgm. Alt-SB 1308* ein "Ersuchen des Badischen Stadtamtes Wertheim an die Bürgermeisterei Saarbrücken, die Expeditiionsfirma Schlachter und Korn zu einer Rückäußerung veranlassen zu wollen, ob ein von der Fürstin Ernestine zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg bei der Frankfurter Post für Madame Guérin zu Paris am 1.4.1819 aufgegebenes Paket richtig weiterexpediert wurde". Eventuell war Schlachter & Korn demnach vor Gründung des Bankhauses (nur) als Speditiionsfirma aktiv.

24 Die Bezeichnung entspricht späteren Zeiten (ab 1876). Im Jahr 1817 war Merzig dagegen zunächst "nur" eine "Postwärerei", ab 1825 dann eine Postexpedition - vgl. *Monografien zur deutschen Poststempelkunde, Band 4: HASS, Günther: Deutsche Postorte 1490-1920 (Hrsg. Peter FEUSER), S. 390.*

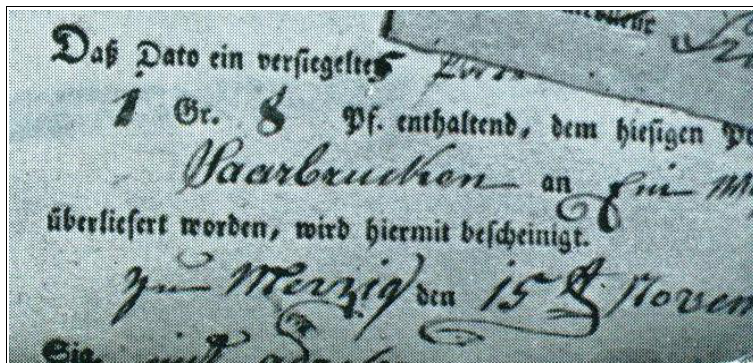
25 Gemäß der Gebührenordnung von 1825 betrug diese Sondergebühr 2 Silbergroschen (vgl. im Internet *WIKIPEDIA, Postgeschichte und Briefmarken Preußens*).

26 *KERAMOS, Heft 5 / 1957 (Rückseite)*

27 Der Vordruck verwendet die Formulierung "Daß Dato ...". Auf Formularen der 1830er Jahre heißt es dagegen bereits: "Daß am heutigen Tage ...". Vordrucke aus den 1820er Jahren wurden allerdings auch noch in den 1830er Jahren verwendet. So ist ein solcher "alter" Beleg von 1833 bekannt.

28 Die genannte Rückseite der Werkszeitschrift zeigt etliche Briefe und Belege mit dem Namen Boch-Buschmann, so dass kein Zweifel bestehen kann, dass auch die abgebildete Bescheinigung dieser Firma zuzuordnen ist.

nach Saarbrücken ausgehändigt wurde:



Inwieweit übrigens der Wasserweg zur Postbeförderung diente, ist unklar. Immerhin gab es in den 1830er und 1840er Jahren (mit Herrn Häberlein)²⁹ einen in Mettlach tätigen Legitimationsschein-Expedienten speziell "für den Transport zu Wasser" für das "Königl. Hauptzoll-Amt in Saarbrücken"³⁰, das wiederum für die "indirecten Steuern" zuständig war. Da bis zur Eröffnung der Bahnstrecke Trier - Saarbrücken (im Jahr 1860) nur relativ wenige Briefbelege der Firma Villeroy & Boch bekannt sind, liegt die Vermutung nahe, dass Brief- und Paketpost auch über den Flussweg befördert wurden. Auch dürften für den Warentransport *private* "Speditionsfirmen" zu Lande beauftragt worden sein, die dann wohl auch einen (großen) Teil der Briefpost mitnahmen.³¹

²⁹ vgl. *Das Postamt Mettlach (1840-1999): Allgemeines* auf dieser Homepage

³⁰ vgl. *Adreß-Kalender für die Bewohner des Regierungs-Bezirks Trier für 1840* (S. 152)

³¹ Insbesondere war dies zuvor während der französischen Besetzung der Fall. Gemäß der französischen Postorganisation unterstanden nämlich lediglich die Briefposten direkt der französischen Post. Fahrposten für den Transport von Personen und Paketen wurden dagegen an Privatpersonen verpachtet (vgl. *WATRIN, P.: Ein Beitrag zur Post-Chronik von Trier. II. Die Post in Trier unter französischer Verwaltung (1794-1814)*, S. 73).

II. Die Postbeförderung von und nach Mettlach vom 1.9.1840 bis 14.11.1850

Noch bevor am 15.11.1850 die ersten Briefmarken in Preußen erschienen, wurde aufgrund des gestiegenen Postaufkommens in Mettlach³² am 1.9.1840 eine Postexpedition errichtet.³³

Neben der Personen- und Güterpost sorgten auch sogenannte Schnellposten, die zwischen Trier und Saarbrücken bereits ab 1.5.1838 im Einsatz waren, für eine rasche Zustellung³⁴ (oftmals noch am gleichen Tag). Für die über Mettlach verlaufende Strecke benötigten diese Schnellposten nur 10 $\frac{3}{4}$ Stunden.³⁵

Die Postexpedition in Mettlach wurde bei Eröffnung mit einem Zweikreisstempel (mit Tages- und Monats- jedoch ohne Jahresangabe) ausgestattet, der zur Kennzeichnung des Aufgabsorts (z.B. auf Briefen) diente. Es handelte sich somit insbesondere nicht um einen Stempel zur Entwertung von Briefmarken:



(vermutliche) Erstverwendung:	01.09.1840
Derzeit frühstbekannte Verwendung:	20.12.1840
Derzeit letztbekannte Verwendung:	27.11.1850
Nachfolgestempel: Kastenstempel	(spätestens ab 9.5.1854)

Solche bereits vor Erscheinen der ersten Briefmarken existierenden Ortsaufgabestempel werden auch als Vorphilastempel bezeichnet. Das Porto konnte sowohl vom Absender als auch vom Empfänger bezahlt werden. Zumindest beim Versand innerhalb Preußens war der Brief bei Zahlung durch den Absender mit einer (der Gebühr entsprechenden) *roten* Taxziffer zu versehen. Alternativ zu einem solchen "Francobrief" gab es den "Portobrief", bei dem der Empfänger das Porto übernahm. Zumindest beim Versand innerhalb Preußens wurden solche Portobriefe mit einer *blauen* Taxziffer versehen.³⁶

³² Das gestiegene Postaufkommen erklärt sich vor allem durch die Expansion der Firma Villeroy & Boch.

³³ vgl. *Das Postamt Mettlach (1840-1999): Allgemeines* auf dieser Homepage bzw. *1300 Jahre Mettlach*, S. 252

³⁴ Laut *1300 Jahre Mettlach*, S. 251-252 verkehrte zunächst die Post (gemäß der Bekanntmachung vom 27.1.1814) dreimal wöchentlich auf der Strecke Trier - Merzig - Saarbrücken (und umgekehrt). Anfang März 1814 wurde die Verbindung wöchentlich viermal hergestellt. Zweimal wöchentlich war (seit 1816) sowohl eine Personenpost als auch eine reitende Post unterwegs. Ab 1838 wurde die Strecke täglich von einer Personenpost, an fünf Wochentagen von Schnellposten und an zwei Tagen von Personen- und Güterposten befahren.

³⁵ Die "normale" Personenpost benötigte 12 $\frac{1}{4}$ Stunden (vgl. *1300 Jahre Mettlach*, S. 251-252).

³⁶ Es bestand seinerzeit für den Absender keine Pflicht zur Freimachung von Briefen.



Faltbrief vom 20. Dezember 1840
an die Gebr. Stumm in Saarbrücken
(mit vollem Inhalt) / Absender: N. Fuchs³⁷

Vorphila-Stempel METTLACH 20 / 12
(mit Zwischenstrich unter der Tageszahl 20)

rote Taxziffer „2“ (= Porto für 4-7 Meilenzone)³⁸
Porto vom Absender bezahlt

rücks. Saarbrücker Ausgabestempel N 20 12 2
(im kleinen schwarzen Kreis)

Umfangreichere Taxvermerke befinden sich auf grenzüberschreitenden Briefen, wobei es hier insbesondere zu Teilfrancobriefen kam. Die Portoberechnung richtete sich dabei bis zum Inkrafttreten der Bestimmungen des Deutsch-Österreichischen Postvereins am 1.7.1850 nach den Gebühren der beteiligten Postgebiete (in der Regel unter Berücksichtigung der zu durchquerenden Transitländer). Erst als alle deutschen Postgebiete sowie auch Luxemburg dem Deutsch-Österreichischen Postverein beigetreten waren, vereinfachte sich die Gebührenberechnung für den Postverkehr zwischen den Vereinsländern erheblich.

Folgender Brief vom 23.5.1847 von Mettlach nach Albsheim (bei Grünstadt)³⁹ gibt ein Beispiel für die (nicht immer einfache) Portoberechnung vor dem 1.7.1850:



Brief vom 23.5.1847 für $9 + 8 = 17$ Kreuzer, rücks. "Aschaffenburg 25/5" und +3 Kr Bestellgeld =20 Kr

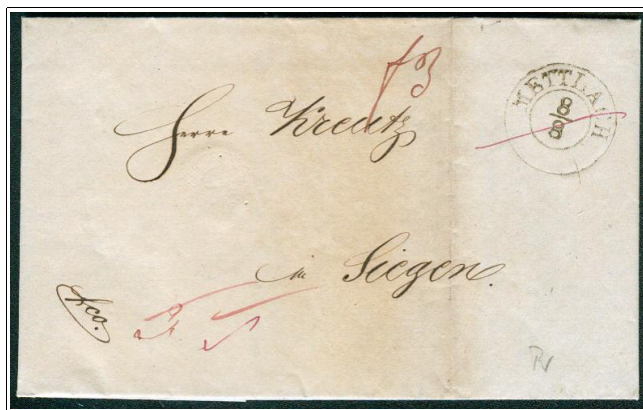
³⁷ vgl. auch *Das Postamt Mettlach (1840-1999): Belege (zur Vorphilazeit)* auf dieser Homepage

³⁸ Zum Porto ab 1825 siehe http://de.wikipedia.org/wiki/Postgeschichte_und_Briefmarken_Preu%C3%9Fens. Neue Gebührensätze gab es erst ab dem 17.8.1844. Eine Meile entsprach damals ca. 7,53 km.

³⁹ Gemäß noch folgendem Brief vom 27.11.1850 handelt es sich um Albsheim bei Grünstadt in der Pfalz. Der Brief trägt den Vermerk "Kirchmblden". Daher könnte - von wem auch immer - Albsheim mit Albisheim bei Kirchheimbolanden verwechselt worden sein. Beide Orte lagen allerdings in der (bayerischen) "Rheinpfalz" (vor 1838 "Bayerischer Rheinkreis").

In Mettlach wurden bei diesem Brief vom 23.5.1847⁴⁰ zunächst 2 1/2 Silbergroschen in rot vermerkt⁴¹, wobei der Brief nicht direkt (z.B. über Homburg) in die Pfalz, sondern wohl über den Kartenschluss Bingerbrück - Aschaffenburg lief.⁴² Der in rot notierte Betrag entspricht daher wohl dem preußischen Porto bis Bingerbrück. In Aschaffenburg wurden die 2 1/2 Sgr. in 9 Kreuzer umgerechnet.⁴³ Hinzu kamen weitere 8 Kreuzer für den Weg von Aschaffenburg nach Albsheim.⁴⁴ Gemäß Rückseite wurden noch weitere 3 Kreuzer für den Botengang von Grünstadt nach Albsheim fällig⁴⁵, so dass der Brief insgesamt 20 Kreuzer kostete⁴⁶.

Ein weiterer Brief mit Vorphilastempel vom 8.8.1845⁴⁷ blieb innerhalb Preußens:



Faltbrief vom 8. August 1845

an Herrn Kreutz in Siegen

(mit vollem Inhalt) / Absender Villeroy & Boch

Vorphilastempel METTLACH 8 / 8

(mit Zwischenstrich unter der Tageszahl 8)

links unten: schwarzer Zusatz "fco." (franco)

sowie wohl P.P. ("port payé") in rot

oben: wohl Portovermerk "..3" in rot⁴⁸

Das Merkmal des Zwischenstrichs unter der Tageszahl hilft bei der Datierung von

40 Der Brief wurde am 23.5.1847 geschrieben und von Villeroy & Boch unterzeichnet und versiegelt.

41 Die gemäß http://de.wikipedia.org/wiki/Postgeschichte_und_Briefmarken_Preu%C3%9Fens seit dem 18.8.1844 in Preußen geltenden Portosätze fanden ab 1.1.1845 auch Anwendung auf die (Luftlinien-) Distanz zum vertragsgemäßen (preußisch-bayrischen) Taxgrenzpunkt (bzw. eventuell auch zu dem maßgeblichen Leitort bzw. Postübergabeort an Bayern). Dieser ergab sich aus dem preußisch-bayerischen Postvertrag vom 30.11.1834, gültig ab 1.4.1835. Somit wurden 2 1/2 Sgr. für 15-20 Meilen berechnet (wohl für das 15 Meilen entfernte Bingerbrück). Eine preußische Meile entsprach in Preußen übrigens 7,5325 km, 1 Lot dem Gewicht von 14,606 Gramm.

42 Es kann vermutet werden, dass die Post von Mettlach in die Rheinpfalz - aus welchen Gründen auch immer - über den Kartenschluss Bingerbrück - Aschaffenburg laufen musste. Insofern kann wiederum angenommen werden, dass sie mit der Schnellpost Saarbrücken - Kreuznach - Mainz transportiert wurde.

Dieser Kartenschluss soll im preußisch-bayerischen Postvertrag vom 30.11.1834, gültig ab 1.4.1835 genannt sein.

43 Die preußische Portoangabe wurde in der Regel mit Rotstift durchgestrichen (hier durch einen erkennbaren hellroten Strich, der durch die 2 von 1/2 geht). Der Umrechnungswert (hier 9 Kreuzer) wurde in der Regel über den "Strich" geschrieben, darunter erscheint der Betrag, der noch für die bayrische Wegstrecke zu zahlen war.

44 Gemäß http://stampswiki.de/index.php?title=Postbuch_Bayern_1808_bis_1820 kostete seit 1843 ein Brief bis 1/2 Lot bei einer Entfernung bis 24 Meilen (inklusive 18 Meilen Transit) 8 Kreuzer.

In Bayern entsprachen übrigens 1 Meile 7,421 km und 1 Lot 17,5 Gramm. Die direkte Entfernung Aschaffenburg - Grünstadt beträgt 84,12 km.

45 Albsheim besaß seinerzeit noch keine Postexpedition, so dass es von der - gemäß einer Mitteilung der ARGE Bayern - 1844 eröffneten Postexpedition in Grünstadt durch Landpostboten versorgt wurde.

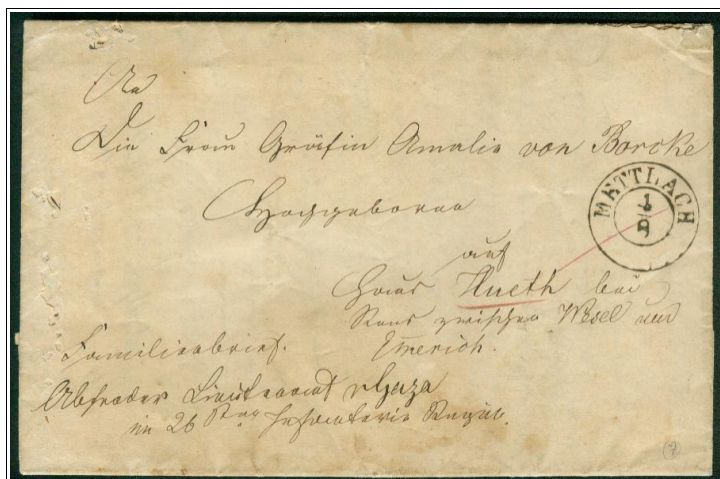
46 Der Empfänger hätte demnach noch 11 Kreuzer zu zahlen gehabt.

47 Das Jahr geht aus der Datierung im Brief hervor, der mit "Villeroy & Boch" unterzeichnet ist.

48 Die Entfernung Mettlach - Siegen betrug in etwa 178 km = 24 Meilen, das Porto somit 3 Sgr. (seit 18.8.1844).

Mettlach-Briefen, aus denen kein "Versandjahr" hervorgeht, leider nicht weiter, da der Zwischenstrich "unregelmäßig" auftritt.⁴⁹

Ein solcher ist bei folgendem Brief (wieder) vorhanden.⁵⁰ Am 4.8.1848 schickte der Lieutenant Wilhelm von Gaza einen Brief an seine Schwester, die Gräfin Amalia von Borcke⁵¹, die in Hueth bei Rees zwischen Emmerich und Wesel wohnte:

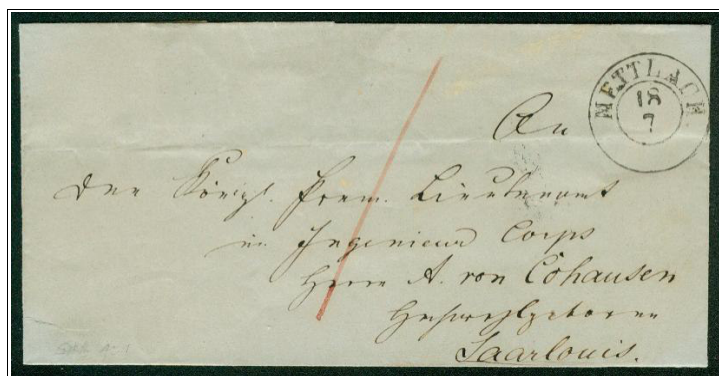


**Faltbrief vom 4. August 1848
an Gräfin Amalia von Borcke
(mit vollem Inhalt)
nach Hueth bei Rees**

**Vorphila-Stempel METTLACH 4 / 8
(mit Zwischenstrich unter der Zahl 4)**

wohl portofreier "Familienbrief"

Möglicherweise ist ein Brief vom 18. Juli, der sich aufgrund der Empfängerangaben immerhin auf die Jahre 1848 / 1849 eingrenzen lässt, wegen des jetzt wieder fehlenden Zwischenstrichs zwischen Tages- und Monatsangabe letztlich eher auf das Jahr 1849 zu datieren:



**unvollständige Briefhülle vom 18.7.
(wohl von 1848 oder 1849)⁵²**

Absender: evtl. Eugen von Boch⁵³

**Vorphila-Stempel METTLACH 18 / 7
rote Taxziffer 1 (für bis zu 5 Meilen)
vom Absender bezahlt**

**an Ingenieur August von Cohausen
Königl. preuß. Lieutenant in Saarlouis**

49 Der Zwischenstrich ist bei Briefen aus den Jahren 1840, 1845 und 1848 bekannt. Ohne Zwischenstrich liegen Briefe aus den Jahren 1847 und 1850 vor.

50 Bei dem bereits besprochenen Brief vom 23.5.1847 fehlt dagegen ein solcher "Zwischenstrich".

51 Amalia Luise Christine von Borcke war Tochter des 1829 verstorbenen Hermann Ignaz von Gaza. Sie heiratete Heinrich von Borcke, der 1825 in Hueth bei Rees (zwischen Emmerich und Wesel) starb.

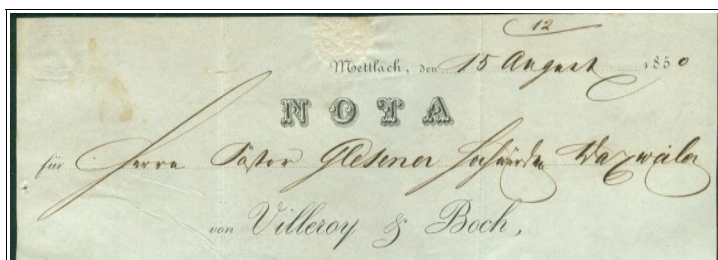
52 August von Cohausen war 1848-1849 im Ingenieur Corps Saarlouis tätig.

53 August von Cohausen unterstützte Eugen von Boch hinsichtlich der Restaurierung des "Alten Turms".

Ein weiterer "Vorphila-Briefe" (Rechnung der Firma Villeroy & Boch) wurde am 15.8.1850 nach Waxweiler bei Prüm in der Eifel geschickt:



**Brief nach Waxweiler bei Prüm (10-20 Meilen-Zone)
mit Vorphila-Stempel METTLACH 15 8 (1850) und Taxziffer "2"**



Für das Porto obigen Briefes galten bereits die Bestimmungen des Deutsch-Österreichischen Postvereins, die am 1.7.1850 in Kraft traten.⁵⁴ Danach kostete ein Brief 1, 2 bzw. 3 Sgr. für Entfernungen von bis 10 Meilen, 10-20 Meilen bzw. über 20 Meilen⁵⁵, wobei bei Beförderung von unfrankierten Briefen *außerhalb* des preußischen Post-Bezirks noch ein Zuschlag von 1 Sgr. erhoben wurde⁵⁶.

⁵⁴ vgl. Verfügung Nr. 127 vom 22.6.1850 im *Amts-Blatt Nr. 26 des Königlichen Post-Departements 1850*, S. 242 (gültig ab 1.7.1850)

⁵⁵ vgl. Beilage (S. 243 ff.) zur genannten Verfügung Nr. 127 (mit den Portostufen von 1, 2 bzw. 3 Sgr. für die Entfernungen bis 10 Meilen, 10-20 Meilen bzw. über 20 Meilen gemäß S. 245)

⁵⁶ *dto.* S. 246 (wonach der Zuschlag für unfrankierte Briefe, d.h. für "Portobriefe", 1 Sgr. betrug, sofern die Post nicht innerhalb des preußischen Post-Bezirks versandt wurde)

Auch nach Einführung von Briefmarken in Preußen (am 15.11.1850) diente in Mettlach und anderen Orten der Vorphilastempel weiterhin als Ortsaufgabestempel:



Faltbrief vom 27. November 1850
an G. Ph. Krauss in Albsheim

Vorphila-Stempel METTLACH 27 / 11
blaue Taxziffer „9“ (9 Kreuzer = 3 Sgr.
= 2 Sgr. für 10-20 Meilen + 1 Sgr.
"Portobrief"-Zuschlag)

V & B - Inhalt

rücks. Ankunftsstempel Grünstadt 29 11
zzgl. Vermerk + "3 Kr" (Bestellgeld)



Faltbrief vom 22. Februar 1851
an Henry Baldauff in Echternach⁵⁷

Vorphila-Stempel METTLACH 22 / 2
braunrote Taxziffer „25“ (Centimes)⁵⁸

V & B - Inhalt

rücks. Ankunftsstempel
ECHTERNACH 23 II 51 sowie
roter Durchgangsstempel
LUXEMBOURG 23 FEVR

Allerdings wurde der Ortsstempel nur als Nebenstempel abgeschlagen.⁵⁹ Zur

⁵⁷ Henry Baldauff, der 1814 in Echternach geboren wurde, war 1852 Besitzer der Nonnenmühle (vgl. www.industrie.lu/nonnemillenechternach.html). 1860 ist dann von der "Papiermühle" (im Besitz von Henry Baldauff) die Rede. Im Jahr 1837 hatte Villeroy & Boch die Nonnenmühle erworben (vgl. www.industrie.lu/villeroybochseptfontaines.html)

⁵⁸ Luxemburg trat erst am 1.1.1852 dem Deutsch-Österreichischen-Postverein bei (vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsch-%C3%96sterreichischer_Postverein). Gemäß dem Vertrag vom 27.4.1847 zwischen Preußen und Luxemburg (§ 9) bestanden Briefpacket-Schlüsse u.a. zwischen Trier und Grevenmacher sowie zwischen Trier und Luxemburg. Das Porto setzte sich gemäß § 16 aus den jeweiligen Inlandsgebühren bis bzw. ab dem Grenzübergang zusammen. Ein zusätzliches Grenzporto fiel nicht an. Auf preußischer Seite wurden demnach 1 Sgr. für einen Standardbrief bis 10 Meilen zuzüglich 1 Sgr. für die Beförderung in Luxemburg erhoben (vgl. *Amts-Blatt No. 17 des königlichen Post-Departements vom 29.4.1847, Ausführungsbestimmung No. 79, S. 90 unter D*). Dabei wurden Ende 1851 2 Sgr. mit 25 Centimes gleichgesetzt (vgl. *Verordnungs- und Verwaltungsblatt des Großherzogthums Luxemburg, Nr. 94 von 1851, S. 901, Art. 10*). Diese Reduktion (1 Sgr. = 15 Cts., 2 Sgr. = 25 Cts., 3 Sgr. = 35 Cts., 4 Sgr. = 50 Cts.) galt offenbar auch schon früher, wobei die ab 1.1.1849 in Kraft getretene Währungsreform offenbar keine Rolle spielte, da diese zunächst nur die "Buchhaltung" betraf (vgl. hierzu <https://www.altpostgeschichte.de/index.php?thread/603-preu%C3%9Fen-luxemburg/>).

⁵⁹ Die Verwendungszeit von Vorphila-Stempeln war bei den einzelnen Postämtern unterschiedlich.

Entwertung von Briefmarken wurden die Postämter nämlich bei Erscheinen der ersten Briefmarkenausgabe am 15.11.1850 mit einem speziellen "Vernichtungsstempel" ausgerüstet⁶⁰. Dies war ein Vierringstempel mit einer in alphabetischer Reihenfolge der Postämter vergebenen Nummer, wobei Mettlach die "943" erhielt. Der Vorphila-Stempel trat folglich durchaus in Kombination mit dem (auf Marken abgeschlagenen) Vierringstempel auf⁶¹, so auch sicherlich in Mettlach. Allerdings ist er häufiger auf nicht mit Briefmarken versehenen Briefen zu finden. Zum einen wurden nämlich Briefe nach wie vor als sogenannte "Portobriefe" zu Lasten des Empfängers versandt. Zum anderen sollten ab dem 15.9.1851 (bis Anfang der 1860er Jahre) am Schalter bar bezahlte Briefe nicht mehr - wie zuvor - vom Schalterbeamten mit Briefmarken verrechnet werden.⁶²

Betroffen hiervon sind insbesondere die Briefe, die nicht innerhalb des deutsch-österreichischen Postvereins verschickt wurden (und daher in der Regel nur am Schalter aufgegeben werden konnten).

Schließlich mussten auch die am 15.9.1851 eingeführten Briefcouverts mit eingedruckter Marke schon wenige Wochen später laut Verfügung vom 25.10.1851 fortan (anstelle des Vierringstempels) mit Federzug entwertet werden⁶³, so dass auch diese für das gleichzeitige Zusammentreffen von Nummern- und Vorphilastempel ausschieden.

Offen ist auch, wie lange der Vorphilastempel in Mettlach genau in Gebrauch war, bevor er (spätestens 1854) vom Kastenstempel abgelöst wurde⁶⁴.

60 vgl. JUNGFLAISCH, Dieter: *Die preußische Post an der Saar 1816-1867*. In: *DBZ Heft 13*, 1995, S. 8-10

61 Von Saarbrücken ist eine solche Kombination aus Zweikreis- und Vierringnummernstempel „1285“ (vom 9. Juni 1851) bekannt (78. Auktion der Firma Steffen, Saarbrücken, April 2003, Los 1932). Ein weiterer solcher Beleg ist ein Brief vom 14.10.1851 aus Wadern (47. LSA, April 2013, Los 525).

62 Zu dieser und den nachfolgenden Verordnungen vgl. Hugo KRÖTZSCH, *Permanentes Handbuch der Postfreimarkenkunde* (http://archive.org/stream/permanenteshandb00kr/permanenteshandb00kr_djvu.txt). Bis zum 15.9.1851 mussten demnach alle am Schalter bezahlten Briefe mit Marken frankiert werden. Gemäß Verordnung vom 3.9.1851 war dann die Verrechnung mit Freimarken den Schalterbeamten ab dem 15.9.1851 verboten. Die Beförderung der vom Absender bezahlten Briefe und die damit einhergehenden Bareinnahmen wurden jetzt (wieder) in spezielle Abgangsregister eingetragen. Laut MICHEL *Deutschland-Spezial 1981/82*, S. 115 erhielten bis Anfang der 1860er Jahre solche *bar am Schalter bezahlten Briefe* "nur" eine dem Porto entsprechende rote Taxziffer.

Demnach stammen ab dem 15.9.1851 mit Freimarken versehene Briefe wohl überwiegend aus Briefkästen, wobei die Benutzung von Freimarken anfänglich fast ausschließlich für den Versand innerhalb des preußischen Postbezirks bzw. nach einem zum deutsch-österreichischen Postverein gehörenden Staat erlaubt war.

63 Genauer sollten die eingedruckten Wertmarken im unteren Teil mit blauer Tinte durchgestrichen werden.

64 Es liegt ein Brief vom 9.5.1854 mit Kastenstempel vor (vgl. *Teil 2 "Preußen 1850-1867"* auf dieser Homepage).